

Die UFA agierte nicht nur als Betreiber der Studios, in denen die Kassenschlager der 1930er-Jahre entstanden (Plakate re.), der Konzern betrieb auch eigene Filmtheater (u.: Eröffnung des »Universums« am Lehniner Platz in Berlin, 1928).

90 Jahre Ufa

Träume aus Babelsberg

Die UFA war der größte deutsche Filmkonzern. Sie brachte Weltstars und Meisterwerke der Filmkunst hervor. Ihre Werbestrategien, ihre Kinopaläste und ihre Galapremieren ließen die Menschen von einer schöneren Welt träumen – nicht ohne politische Absichten.

Leinwandgrößen, die einer Marlene Dietrich, einer Zarah Leander oder Marika Rökk das Wasser reichen können, sucht man heute vergeblich auf deutschen Galapremieren. Und statt großer Filmklassiker dreht die traditionsreiche UFA unter dem Namen »UFA Film & TV Produktion« inzwischen fast nur noch Fernsehfilme und Serien.

Man mag es kaum glauben, dass in den Produktionsstätten von Babelsberg, in denen Stummfilmklassiker wie die »Nibelungen« von Fritz Lang oder erste Tonfilme wie der legendäre »Blaue Engel« mit Marlene Dietrich entstanden, heute quotenstarke Vorabendserien wie »Gute Zeiten, schlechte Zeiten«, Casting-Shows wie

»Deutschland sucht den Superstar« oder Krimiserien wie »Bella Block« produziert werden. Natürlich sind auch hochwertige Fernsehfilme wie »Die Sturmflut« und »Stauffenberg« darunter. »Die UFA hat sich vom Kinogroßkonzern, der es sogar mit den Hollywood-Studios aufnehmen konnte, zur Fließbandfabrik für das Fernsehen entwickelt«, kritisierte kürzlich der SPIEGEL.

Vor 1914 gab es in Deutschland zwar Filmpioniere mit bahnbrechenden Werken – etwa Paul Wegener mit seinem Film »Der Student von Prag« (1913) –, nicht aber eine Filmindustrie. Diese entstand erst mit der Gründung der »Universum Film AG« (UFA) mitten im Ersten Weltkrieg. General Erich Ludendorff

schrrieb im Sommer 1917 an das Kriegsministerium in Berlin: »Der Krieg hat die überragende Macht des Bildes und Films als Aufklärungs- und Beeinflussungsmittel gezeigt. Leider haben unsere Feinde den Vorsprung, den sie auf diesem Gebiet hatten, so gründlich ausgenutzt, dass schwerer Schaden für uns entstanden ist.«

Kintopp-Blüte in der Weimarer Republik

Dies führte zur Gründung des nationalen Filmkonzerns am 18. Dezember 1917. Ludendorff schwebte ein Großunternehmen vor, das – vom Staat gesteuert – den nationalen Interessen dienen sollte. Am Aktienkapital von 25 Millionen Reichsmark →

Bildnachweis: ANG (2), bpk, INTERFOTO

